

# Eillicher Zeitung.

## Pränumerations-Bedingungen.

Für Eilli:	Mit Post- versendung:
Vierteljährig . . . 1.50	Vierteljährig . . . 1.80
Halbjährig . . . 3.—	Halbjährig . . . 3.20
Jahresjährig . . . 6.—	Jahresjährig . . . 6.40

Sammt Aufstellung  
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen  
in der Expedition der „Eillicher Zeitung“, Her-  
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Katalich).

Auswärts nehmen Inserate für die „Eillicher  
Zeitung“ an: M. Wölfe in Wien, und allen  
bedeutenden Städten d. 1. Continents, Jos. Klein-  
reich in Prag, A. Oppelt und Kottel & Comp.  
in Wien, J. Wölfe, Zeitungs-Agentur in  
Ludwig.

## Zur Situation.

Die Versöhnung der Parteien — lucus a  
non lucendo — wirft in den Landtagen die  
wunderbarsten Blasen.

Die irrthümliche Politik des Ministeriums  
Taaffe, die sich an die reichseindlichen Parteien  
rankt, hat allenthalben den Kampf der reichs-  
treuen Elemente herausgefordert und in kürzester  
Zeit, früher als alle Combinationen es erwarten  
lassen, muß ein System fallen gelassen werden,  
das Zeit seines Bestehens nur Zwietracht und  
Gefährlichkeit entfesselte.

In den Landtagen von Salzburg und Tirol  
sind bereits Dinge zur Sprache gekommen, die  
ein erschreckendes Beispiel geben mit welcher  
Leichtigkeit die Reichseinde Gesetze und Rechte  
nach ihrem Gebrauche umzumodeln gedenken.

In Linz hat sich der streitbare Bischof  
Rudigier durch die jetzige Lage der Dinge er-  
muthigt gesehen, nachdem er sich lange der Auto-  
rität des Gesetzes gebeugt, nunmehr die Restituir-  
ung des Concordates zu proclamiren und den  
Staatsgesetzen den Gehorsam zu verweigern. Und  
damit in diesem Wettkampfe auch die Slovenen  
Kraims nicht zurückbleiben fordert der „Slovene“  
das Organ des Reichsrathsabgeordneten Kijun und  
des krainischen Clerus, das Ministerium auf,  
endlich Farbe zu bekennen und die der slovenischen  
Nation angethane Ungerechtigkeit abzuschießen. Die  
altbekannten Feinde ihres schmerzreichen Rosen-  
kranzes sind: Auflösung des Krainer Landtages,  
Einführung sprachlicher Gleichberechtigung, Ent-  
fernung aller der slovenischen Sprache nicht mäch-  
tigen Beamten und Professoren. Um weitere Con-

cessionen würden die Slovenen erst nach Erfül-  
lung dieser Generalforderungen einschreiten.

Gerne sei es von uns, das slovenische Volk  
für diese Wünsche, welche die Dreistigkeit natio-  
naler Beglückter zum Ausdruck bringt, anzuklagen.  
Wir können hier auch wiederholt aussprechen, daß,  
leider Gott, jede lichtvollere Regung der Bevöl-  
kerung von den Führern die das Leitseil zu ver-  
lieren fürchten, im Keine erstickt wird und daß  
das Volk daher zu Kundgebungen für Männer  
gezwungen wird, von deren segensbringender Thätig-  
keit es keine Ahnung hat, noch nach dem bisher  
Geschehenen welche haben kann.

Originell bleibt indeß die Consequenz, die  
einerseits Vertrauensadressen und Ehrenbürger-  
Diplome von Stapel läßt, andererseits jedoch noch  
immer kein Vertrauen besitzt und stets aufs Neue  
vom Ministerium begehrt, endlich Farbe zu be-  
kennen.

In Prag, wo wie in Krain, im Landtage  
eine liberale Majorität herrscht, fordern die  
Tschechen immer drohender die Annahme der Wahl-  
reformvorlage, die Deutschen sind indeß weniger  
als je geneigt, diesem Ansinnen Folge zu geben.

So herrscht denn überall Parteihader der  
nur die Gesamt-Interessen schädigt.

## Aus den Landtagen.

Wie bekannt haben die liberalen Landtags-  
abgeordneten Salzburgs den Landtagsaal mit der  
Erklärung verlassen, an den Sitzungen so lange  
nicht theilzunehmen, bis der gesetzlich vorgeschrie-  
bene Landeshauptmann-Stellvertreter ernannt sein  
werde. Der Rest des Landtages, der nicht mehr die  
Stimmzahl repräsentirt, sucht nun durch einen

Winkszug, trotz des Protestes des Landeshauptmannes  
und Regierungsvertreter, eine Lücke in die Landes-  
ordnung zu reißen. Nun hat auch der Landes-  
hauptmann Graf Lamberg, der den Liberalen an-  
gehört, seine Würde und sein Mandat nieder-  
gelegt. Den Anlaß dazu bot ein Misstrauensvotum  
seiner hiesigen Wähler, welche es ihm verargten,  
daß er nicht mit den Liberalen den Landtagsaal  
geräumt und die Verhandlungen des Landtages  
bis zur Erneuerung eines Landeshauptmannstell-  
vertreter unmöglich gemacht habe.

Die liberalen Landtagsabgeordneten Steiermarks  
haben in den letzten Tagen mit großem Eifer die Frage  
ventilirt, ob im Landtage eine verfassungstreue  
Demonstration zu veranstalten sei. Die Meinungen  
waren getheilt. Einige Landesboten sprachen sich  
mit Entschiedenheit für eine politische Kundgebung  
aus, andere riefen wieder davon ab, indem sie  
bemerkten, daß die Verfassungspartei nicht selbst  
die politische Bedeutung der Landtage erhöhen  
solle. Die letztere Ansicht trug schließlich den  
Sieg davon. Die Deutsch-Liberalen werden also  
nicht die Initiative zu einer politischen Demon-  
stration ergreifen. Sollten jedoch die Nationalen  
und Clericalen politische Fragen zur Besprechung  
bringen, was nicht nur möglich, sondern sogar  
wahrscheinlich ist, dann wird die verfassungstreue  
Majorität ihren Standpunkt in einer Weise klar-  
legen, welche an Deutlichkeit und Entschiedenheit  
nichts zu wünschen übrig lassen wird.

In der Sitzung vom 12. d. wurde der  
Stadtgemeinde Eilli das Recht der Ein-  
hebung der Zinksteuer bis zum Jahre 1889 er-  
theilt. — In der Sitzung vom 14. d. beant-  
wortete der Statthalter die Interpellation des  
Abgeordneten Duchař wegen des Erhebungs-

## Feuilleton.

### Das Geheimniß der Grafenfamilie.

Roman von Emil Henry.

(Schluß.)

Raum hatte sich die Thüre hinter ihm ge-  
schlossen, so raffte Cornelia die Papiere zusammen  
und verschloß sie in einem Schrank, dessen Schlüssel  
sie zu sich steckte.

In demselben Augenblick hörte sie vom Cor-  
ridor her eilige Schritte sich nähern. Die Thüre  
wurde aufgerissen und Colin, bleich und verstört,  
stieß herein.

— Wir müssen fliehen, sofort fliehen! rief  
er. Alles ist entdeckt. Die Polizei sucht mich, ich  
bin ihr nur wie durch ein Wunder entkommen,  
als sie in mein Zimmer drang. Hast Du das  
Geld?

— Nein! erwiderte Cornelia, ihm fest in's  
Auge blickend.

Ein wilder Fluch war die Antwort.

— Dann verbirg mich hier! Bei Dir wird  
man mich nicht suchen, und ich kann abwarten,  
bis der Vate mit dem Gelde kommt.

Er horchte.

Schritte und laute Stimmen näherten sich  
der Thüre.

— Man wird mich doch nicht gesehen haben,  
als ich hier eintrat? murmelte Colin zu der  
Thüre des Nebenzimmers drängend. Das zweite  
Zimmer hat einen Ausgang auf die Hintertreppe.  
Du kannst im schlimmsten Fall von dort in den  
Garten gelangen und Dich bis zum Abend ver-  
bergen.

— Aber das Geld!

— Bewahre ich. Dein Theil ist Dir sicher.

Sie drängte ihn fort und schloß hinter ihm  
die Thüre.

Dann ließ sie sich wie erschöpft auf einen  
Stuhl sinken.

Es wurde auf die Thüre gepocht und auf ihr  
mattes: Herein! erschien in derselben Jwan Fe-  
dorowitsch, hinter welchem mehrere Polizisten sicht-  
bar wurden.

Der Agent überblickte rasch das Zimmer.

Dann näherte er sich Cornelia.

— Mein Fräulein, begann er, der Secretär  
des Fürsten Dimitri Petroff wird als muthmaß-  
licher Mörder des Fürsten Jwan verfolgt. Man  
hat ihn in dieses Zimmer treten gesehen.

— Ach, lachte Cornelia. Er hat mich soeben  
so erschreckt.

Er ist also hier?

Statt einer Antwort wies sie auf die Thüre,  
durch welche Colin sich entfernt hatte.

Die Polizisten, Jwan Fedorowitsch voran,  
stürzten sich sofort auf dieselbe und drangen in  
das Nebenzimmer.

Colin war schnell durch zwei Zimmer geeilt  
und versuchte in dem letzten die Thüre zu öffnen,  
welche auf die Hintertreppe führte.

Sie war verschlossen. Der Schlüssel war ab-  
gezogen.

Er tauschte einen Augenblick.

Draußen war kein Laut zu hören, es schien  
Niemand auf der Treppe zu sein.

Dann trat er einige Schritte zurück, nahm  
einen Anlauf und rannte mit seinen kräftigen  
Schultern gegen die Thüre, daß sie krachend aus  
den Angeln wich.

Noch einen Stoß, und der Weg frei.

Doch . . . was war das?

Keine Treppe, auf der er entfliehen konnte  
. . . eine Kammer lag hinter der Thüre, und  
Colin, der sofort hineinsprang, entdeckte keinen  
Ausgang.

Kein Zweifel mehr . . . er war verrathen!

Doch er fand nicht Zeit, über seine Lage  
nachzusinnen. Wie eine Lawine stürzten aus dem  
Nebenzimmer die Polizisten hervor.

— Ergieb Dich! rief Jwan Fedorowitsch,  
wenige Schritte vor Colin stehen bleibend.



modus bei Elementarschäden mit dem beifällig aufgenommenen Versprechen für die kräftigste Unterstützung der durch Elementarschäden getroffenen Steuerträger einzutreten. Karlson und Genossen beantragten die Erlassung eines Gesetzes betreffend die sechsjährige Schulpflicht und den Wiederholungsunterricht, ferner eines Gesetzes, betreffend das Einspruchsrecht der Gemeinden gegen die Eheschließung ihrer Angehörigen.

Eine frische Knospe der Intoleranz ging im Tiroler Landtage auf. Der Fürst-Erzbischof von Salzburg und die Fürstbischöfe von Trient und Brixen erschienen zum erstenmale im Landtage und legten feierlich Verwahrung ein gegen die Existenz und staatliche Anerkennung der protestantischen Gemeinden in Meran und Innsbruck. Die langstilige Erklärung der Bischöfe ist mit Anschauungen geschmückt, die sich um einige Jahrhunderte verspätet hatten. Mit alltäglicher Salbaderei wird das Ungeheuerliche erzählt, daß der Zahn der Zeit auch schon in Tirol zu nagen begonnen habe.

Mit „bitterem Schmerz“ müsse das Tiroler Herz jetzt gar die Bildung protestantischer Gemeinden wahrnehmen, wodurch der „matte Schlummer des Indifferentismus“ eingeführt und die katholische Kirche „in das Bereich subjectiver Meinungen und Ueberzeugungen erniedrigt“ werde. Das „Ideal“ Tirols opfere man einem „begehrlichen Materialismus“, der bewiesene Heldennuth Tirols werde den „ungerechtfertigten Ansprüchen des Gegners preisgegeben“ und in Folge dessen „lahmgelegt“. Den Kern des Ganzen bildet einerseits der Apell sowohl an die Frömmigkeit als an die Staatsklugheit des Monarchen — andererseits der Wink und die Hindeutung, daß Tirol, welches noch immer die Grenzmacht des Reiches bilde, ein so „gefährliches Spiel“ nicht ertragen könnte.

Im krainerischen Landtage legte der Landespräsident Winkler den Gesetzentwurf, betreffs Tragung der Abhandlungskosten über verspätet eingebrachte Anmeldungen für der Ablösung oder Regelung unterliegende Rechte vor. Der vom Landesauschuß eingebrachte Gesetzentwurf betreffs Ablösung der auf Grund und Boden haftenden Naturalgebühren an Kirchen und Clerus wurde dem Verwaltungsausschuß zum Referat zugewiesen, nachdem der von national-clericaler Seite gestellte Verschleppungsantrag auf Einsetzung eines besonderen Ausschusses von der liberalen Majorität des Landtages abgelehnt worden war.

Im Pinger Landtage endlich griff der Abg. Groß die Regierung wegen Nichtberufung der Landtage an und tadelte das Verhalten der Rechtspartei in der Frage der Grundsteuer-Novelle im Reichsrathe. Redner versicherte, es wäre ihm lieber, wenn die Czeden nicht in den Reichsrath gekommen wären. Die Abgeordneten Döbelhamer und Pflügel vertheidigten das Verhalten der Rechtspartei; der Statthalter die

Haltung der Regierung. Das Landesbudget wurde sodann ohne Debatte genehmigt.

## Politische Rundschau.

Wien, 16. Juni.

Ein officiöser Brief der „Bohemia“ besagt, daß die Bildung eines Ministeriums der Rechten unter Graf Taaffe's Regide absolut ausgeschlossen sei. So große Hoffnungen die Fractionen der Rechten auf eine ihnen günstige Entwicklung der politischen Verhältnisse der Zukunft setzen mögen, geben sie sich doch keiner Täuschung hin, daß eine Parteilregierung der Rechten, der Nationalen und Clericalen ein Ding der Unmöglichkeit sei. Graf Taaffe denke nicht daran ein Kabinet der Rechten zu bilden und erachte sich auch nicht geeignet für eine derartige Rolle.

Die heute zusammentretende orientalische Nachconferenz in Berlin wird, wie die „National-Zeitung“ annimmt, schon nach einigen Sitzungen, in welchen die grundlegenden Bedingungen der Grenzregulierung zwischen der Türkei und Griechenland vereinbart werden sollen, sich verlagern und jene Commission ernennen, die an Ort und Stelle gesendet wird, um die Ausführung ins Werk zu setzen. Diese Commission wird etwa sechs bis acht Wochen zu thun haben, dann nach Berlin zurückkehren, um der Conferenz ihre Vorschläge zu unterbreiten, beziehungsweise über dieselben beschließen zu lassen.

Die römische Curie hat die Verhandlungen über den kirchenpolitischen Ausgleich mit Preußen definitiv abgebrochen; Cardinal Jacobini, der dieselben leitete, wird in einigen Wochen Wien verlassen.

England soll nach vorausgegangenen Besprechungen mit Oesterreich und nach, wie es heißt, bereits erfolgter Zustimmung einiger Mächte dem italienischen Cabinete folgende Proposition gemacht haben: Die Türkei überläßt an Montenegro ein Stück Territorium, welches zwischen dem See von Scutari und dem Meere liegt, wodurch Montenegro eine ausgedehnte Küstenfläche erhält. Ferner beantragt England eine Autonomie Albaniens im weitesten Sinne des Wortes. Beide Vorschläge haben in Rom, wie man von dort schreibt, verblüffend gewirkt.

Rußland, dieser Staat der socialen und politischen Gegensätze, wo der starrste Absolutismus auch die socialen Umsturztheorien zur üppigsten Blüthe entwickelte, hat ein neuerliches Curiosum zu verzeichnen. Es ist das die Bildung der „Russischen Gesellschaft für Völkerrrecht“, welche Prinz Peter von Oldenburg ins Leben gerufen hat. Prinz Peter ist russischer General und dabei Friedensidealist im Sinne der Genfer Friedensfreunde. Bekannt ist, daß er zur Zeit des Berliner Congresses die Diplomatie durch sein Abrüstungsproject in nicht geringe Verlegenheit brachte. Sein

neuestes Werk ist nun die Gründung der oben genannten Gesellschaft, welche vom Kaiser bestätigt, am vergangenen Samstag im Palais des Prinzen zu Petersburg feierlichst eröffnet wurde. Bei dem Festdinner ergriff der Prinz das Wort, um den Zweck des neuen Vereines zu kennzeichnen. Derselbe sei, die Begriffe des internationalen Rechtes zu verbreiten, die zwischen den Völkern bestehenden Bande zu befestigen, die aus dem Kriege den Regierungen und Nationen erwachenden Lasten zu erleichtern. Inmitten der gegenwärtigen Traurigkeit, bei düsterer Zeit, winkle uns am Horizonte ein wohlthätig leuchtendes Gestirn: der Friede. Wenn die Hölle gebricht, steht der Thron fest. Allerwärts strebe man nach dem Frieden. Das Wappen Rußlands stelle den heiligen Georg dar, wie er den Drachen vernichtet. Der Drache sei der Unfriede, der Ritter Georg sei der Kaiser. Ebenso hatte Baron Jomini, einer der Mitbegründer der neuen Gesellschaft, die Tendenzen derselben zum Gegenstande seiner Erörterung gewählt. Dieselbe strebe mit Unterstützung der fortschreitenden Civilisation und einer gesunden Interessenpolitik den Sieg des Rechtes über die Gewalt an. Jede Nation solle zu diesem Zwecke durch Gründung von Rechtsvereinen beitragen, welche, allseits sich vermehrend, schließlich das Gewissen der Welt darstellen werden. Eine weitere Aufgabe werde es sein, unter denselben eine Gemeinschaft der Ideen und Beziehungen herbeizuführen, welche zu einer Versammlung in einem der neutralen Staaten führen wird, um die von der Diplomatie behandelten internationalen Fragen zu erörtern, einen directen Einfluß auf die Regierungen zu nehmen und schließlich auf die öffentliche Meinung einzuwirken und so eine Art moralischen Schiedsgerichtes zu bilden, welches nicht ohne Einfluß auf die gesetzgebenden Körperschaften und die Regierung bleiben werde.

## Kleine Chronik.

Wien, 12. Juni.

(Deutscher Schulverein.) Die Statuten dieses Vereines, der sich zur Aufgabe stellt an den deutschen Sprachgrenzen Oesterreichs die Errichtung deutscher Schulen zu fördern und eingeprengten deutschen Gemeinden durch Beiträge zur Erhaltung ihrer Schulen beizubringen, wurden von der niederösterreichischen Stathalterei bestätigt. Noch vor dieser Bescheinigung nahm die Einzeichnung der Mitglieder ihren Anfang, welche Resultate erzielte, die für die Anreger des Vereines selbst überraschend waren. Daß in Deutschböhmen und Deutschmähren zahlreiche Beitritts-erklärungen stattfanden, liegt in der Natur der Sache. In hohem Grade ist jedoch die Theilnahme in kleinen deutschösterreichischen Städten erfreulich. In Folge dessen ist die Anzahl der Mitglieder bereits über 2000 gestiegen, eine Ziffer, die um

Die Antwort war ein Pistolenschuß. Unfehlbar würde die Kugel Iwan Fedorowitsch das Gehirn zerschmettert haben, wenn er sich nicht rasch gebückt hätte. So fuhr die Kugel über ihn hinweg und schlug in die Wand.

Die Verwirrung, die der Schuß hervorbrachte, kam Colin zu gute. Blüßschnell hatte er sich auf das Fensterbrett geschwungen, das Fenster eingestoßen, und war hinabgesprungen.

Trotz der beträchtlichen Höhe des Fensters kam er unverletzt unten an. Der weiche Boden des Gartens hatte den Sturz gemildert. Im nächsten Augenblick war er wieder auf den Beinen.

— Er entkommt! er entkommt! schrien die Polizisten, welche an die Fenster geeilt waren und nun den Flüchtling sich wieder auftraffen sahen.

Er sollte doch nicht entkommen!

Ein Polizist hatte einen Revolver auf ihn angelegt, zielte rasch und drückte los.

Colin brach lautlos zusammen.

Als die Polizisten in den Garten kamen und ihn aufhoben, war er todt.

Cornelia blieb unbehelligt. Sie traf kein Verdacht. Niemand ahnte, daß sie den Erschossenen näher gekannt. Durch ihre geschickte Verstellung war es ihr gelungen, den Vorfall so darzustellen, daß man allgemein annahm, Colin sei auf seiner Flucht in ihr Zimmer gedrungen und habe sie zu

bewegen gesucht, ihn zu verbergen, indem er vorgab, daß er unschuldig verfolgt werde. Sie sei, erschreckt durch sein verstörtes Aussehen und sein unerwartetes Eindringen, außer Stande gewesen, sofort zu antworten, und als an die Thüre geklopft wurde, sei Colin in das Nebenzimmer gesprungen.

Es sah auch Niemand etwas Auffälliges darin, daß Cornelia bald darauf Anstalten zur Abreise traf. Nach dem Tode des Fürsten Iwan konnte ihr Aufenthalt im Palais des Grafen Kowalski ohnehin nur von beschränkter Dauer sein.

Iwan Fedorowitsch, dem sie ihre Absicht mittheilte, sofort nach Petersburg abzureisen und dort ihre Verwandten aufzusuchen, versprach ihr sogar, dafür zu sorgen, daß sie bis zum Abgang des nächsten Zuges auf Grund der ihr durch Fürst Iwan's Vermittelung erteilten Aufenthaltskarte eine Legitimation erhalten solle, die sie vor etwaigen neuen Nachstellungen ihres Vormundes bis zur Auffindung ihrer Verwandten sicher stellen sollte. Er hielt sein Wort, und eine Stunde später verließ Cornelia das Palais.

In einem kleinen Täschchen, das sie in der Hand trug, befanden sich die hunderttausend Rubel, deren einzige Besitzerin sie nun war.

Sie reiste ab . . . ob nach Petersburg, das vermochte die Polizei nicht fest zu stellen. Denn später war die Polizei doch noch veranlaßt,

sich sehr eingehend mit Cornelia Delacroix zu beschäftigen, als ihr ein Zufall den Mann in die Hände führte, der sich damals im Waggon als der Sohn ihres Vormundes gerirt hatte.

Die Polizei hat ein gutes Physiognomien-Gedächtniß, namentlich die russische. Ein Agent, der den Mann damals gesehen, entdeckte ihn und veranlaßte seine Verhaftung. Er empuppte sich als das gefoppte Werkzeug der schlauen Betrügerin, welche nachdem sie das empfangene Geld nach Colin's Tod mit diesem nicht mehr zu theilen brauchte, keine Lust gehabt zu haben schien, es mit ihrem früheren Helfershelfer zu theilen.

Cornelia's Spur wurde nicht gefunden. Sie blieb verschollen.

Wir haben nur noch Weniges hinzuzufügen.

Es blieb der Welt gegenüber ein Geheimniß, daß der verschollene Graf noch am Leben und daß er in das Haus seiner Väter zurückgekehrt war. Außer den Familiengliedern, dem alten Malinski und dem Pfarrer, auf dessen Schweigsamkeit man vertrauen konnte, kannte nur noch Frau Hedwig das Geheimniß, und diese, obwohl sie sonst ihrer Zunge nicht gern Zügel anlegte, bewahrte doch in diesem Falle das unverbrüchlichste Schweigen.

Graf Adam, der fortan mit seinem Better in ruhiger Zurückgezogenheit das alte Jagdschloß bewohnte, galt allgemein für einen reichen Ameri-



so hoffnungserregender ist, da der Verein sich bis jetzt noch nicht constituiren und demnach officiell noch kein Lebenszeichen von sich geben durfte.

**(Sommerliedertafel.)** Mittwoch, den 23. Juni veranstaltet der Männergesangsverein im Brauhausgarten „zur goldenen Krone“ seine diesjährige Sommerliedertafel.

**(Für Reserve-Unterofficiere.)** Mitteltst Rundmachung der Agramer Stadthauptmannschaft werden Reserve-Unterofficiere, welche der Vandesprache vollkommen mächtig sind, aufgefordert, sich um Vehrstellen in Bosnien und der Herzegovina zu bewerben. Mit diesen Stellen ist außer freiem Quatier eine jährliche Subvention von 150 fl. verbunden. Die Gesuche sind bis längstens 25. d. M. an die Agramer Stadthauptmannschaft zu richten.

**(Aufbahrung in der Leichenhalle.)**

Die Mutter des hier domicilirenden Majors Jonas, Frau Brenner Edle von Flammenberg, welche am 13. d. starb, wurde am gleichen Tage mit dem Leichenwagen erster Classe nach dem neuen städtischen Friedhofe überführt und daselbst in der Leichenhalle erster Classe aufgebahrt. Trozdem die Begräbnißcommission für eine solche Eventualität nicht vollends vorbereitet war, wurde doch ein geschmackvolles Arrangement getroffen, welches, wenn es auch diesmal zum Theile einen improvisirten Character hatte, doch sicherlich dazu beitragen wird, die Voeceingenommenheiten gegen die Aufbahrung in den Leichenhallen abzuschwächen. Die Beerdigung selbst fand Montag, den 14. d. unter großer Theilnehmung statt. Zahlreiche Blumenkränze, welche den Sarg überdeckten, gaben einen sinnigen Beweis der Liebe und Freundschaft, welche die Verbliebene im Leben genoß.

**(Von der Südbahn.)** Vom 15. Juni d. J. an werden zwischen Pest und Pragerhof Eilzüge verkehren, welche an die Wien-Triester-Nacht-Eilzüge im Anschlusse stehen. Der von Pest um 5 Uhr Nachmittags abgehende Eilzug bietet in Kanizsa Anschluß nach Agram und Fiume, kommt um 1 Uhr 18 Min. Nachts in Pragerhof an und steht im Anschlusse an den um 2 Uhr 19 Min. Nachts nach Triest und an den um 1 Uhr 30 Min. Nachts nach Wien verkehrenden Nacht-Eilzug. Der von Pragerhof in der Richtung nach Pest um 2 Uhr 30 Min. Nachts abgehende Eilzug schließt sich an den um 1 Uhr 27 Min. Nachts aus Triest und an den um 2 Uhr 16 Minuten Nachts aus Wien ankommenden Nacht-

kaner und einen Freund des Grafen Roman, den dieser in Paris kennen gelernt.

Sein Sohn aber trat, gestützt auf Documente, die ihn als Sohn des nach Amerika ausgewanderten Grafen Adam legitimirten, in alle Rechte des Majorats Herrn ein, welche ihm sein Oheim und Schwiegervater bereitwillig einräumte. An der Seite einer liebenden Gattin, der sich bald ein Kreis blühender Kinder anreihete, war sein ferneres Leben eine ununterbrochene Kette häuslichen Glücks.

Von Jean Thibault, dem falschen Dimitri Petroff, hörte man nichts mehr. Niemand erfuhr auch, daß der russische Fürstsohn, der so nahe daran gewesen, Wanda's Hand und ihre Reichthümer zu erwerben, nur ein Abenteuer gewesen der seine Rettung vor der strafenden Hand der Gerechtigkeit nur dem Grafen Adam verdankte, der ihm zur Flucht verhalf, um den Namen Kowalski vor der Schande einer Entdeckung des wahren Sachverhaltes zu bewahren.

Die Zeit, die Alles ausgleichende, brachte auch die beiden gräßlichen Beutern einander wieder näher. Im täglichen Verkehre mit einander, in dem einsamen Jagdschloß Einer auf den Andern angewiesen, erneuerten sie bald den Bund der Freundschaft, den sie in ihrer Jugend geschlossen und der durch den Verrath des Einen damals ein so jähes Ende gefunden hatte. Die traurigen Schicksale des Grafen Adam, seine Gefangenschaft im unterirdischen Kerker und seine Flucht aus demselben erfuhren weder Wanda noch Albert. Sie blieben das Geheimniß der beiden Alten.

Der Vampyr soll sich seitdem im alten Schloß nicht mehr gezeigt haben.

Eilzug an und nimmt in Kanizsa die von Fiume und Agram Kommenden auf.

**(Ein eigenthümlicher Vorfall.)** In Roshaupt (Böhmen) wurden am 9. d., dem einunddreißigsten Jahrestage ihrer Vermählung, die Eheleute N. gleichzeitig begraben. Beide waren am 2. d. an derselben Krankheit erkrankt, am 6. d. gleichzeitig mit den Sterbesacramenten versehen und am 7. d. gestorben.

**(Die Mutter des Findlings.)** Wie bekannt, wurde am 16. April d. J. im Flur des Pallos'schen Hauses ein vierzehn Tage altes Kind gefunden. Die Mutter wurde nunmehr in der Person der Helena Zauner aus Kendorf eruiert und befindet sich bereits im Gewahrsam des Kreisgerichtes.

**(Selbstgestellt.)** Gestern meldete der Bergmann, Anton Kruschmann, dem hiesigen Stadtmagistrate, daß er in der Nähe von Raibach aus Unvorsichtigkeit eine Harpfe in Brand gesteckt habe. Der Genannte wurde dem Kreisgerichte übergeben.

**(Theure Kirichen.)** Aus Marburg schreibt man: „Am 10. d. postirte sich ein Kirichenverkäufer auf dem Sophienplatze, wo ihn alsbald Kaufstücker umringten. Seine Waare lockte unter anderen auch einen Studiosus herbei, der sich einen Viter von denselben einmessen ließ. Dem Empfange der Kirichen mußte natürlich die Bezahlung folgen; da gewahrte der Jüngling, daß er kein Geld bei sich habe. Um nun die bereits gekauften Kirichen nicht zurückstellen zu müssen, gab er — wohl in allzu großer Vertrauensseligkeit — dem Bäuerlein einstweilen eine silberne Uhr (!) zum Pfande, bemerkend, dieselbe in kürzester Zeit auszulösen. Der Jüngling begab sich nach Hause um das Geld für die versetzte Uhr zu holen; der Bauer aber suchte mit dem Pfande einstweilen das Weite, und so kann man sich das Erschauen unseres Studiosen vorstellen, als er, auf den Sophienplatz zurückgekehrt, den Kirichenverkäufer verschwunden fand. Die Uhr ist von Silber, Chronometer, in zweiundzwanzig Rubinen laufend, bewerthet mit 20 fl. Von dem unredlichen Landmanne ist leider nur so viel bekannt, daß er in der Umgebung von Jahring domicilirt.“

**(Entwichen.)** Aus dem Arreste des Bezirksgerichtes Rohitsch ist gestern der Sträfling Anton Schramel entwichen.

**(Ertrunken.)** Am 9. d. M. ist das zehnjährige Mädchen Maria Polović aus Mihaelovec im Bezirke Rann während des Badens in einem Seitenarme der Save ertrunken und von ihrem Vater eine halbe Stunde später todt aufgefunden worden.

**(Lieber Sterben als arretirt werden.)** Der Gendarmerie-Postenführer von Tüßler ging vorgestern in die Gegend von Kostreinitz patrouilliren und traf dortselbst in dem ganz einsam gelegenen Hause des Supanz Effecten, welche er als von einem Diebstahle herrührend erkannte. Seinen Instructionen gemäß, ließ er den Gemeindevorstand herbeiholen, bemerkte aber daß Supanz mittlerweile vom Hause floh. Er eilte demselben nach und brachte ihn im nahen Walde zum Stehen. Supanz stellte sich jedoch, als ihn der Gendarm schließen wollte zur Wehre und es gelang letzterem nicht den Dieb zu überwältigen. Sie beharrten in dieser Situation beinahe vier Stunden. Während des Ringens hatte Supanz bereits einen Bajonettstich durch die Hand erhalten. Nachdem ihm der Gedarm noch einen Stich in den Schenkel beigebracht um ihn an der Flucht zu hindern und ihn endlich auch geschlossen hatte, eilte er weitere Hilfe herbeizuholen. Als er zurückkehrte, hatte Supanz einen wichtigen Stein ergriffen und suchte sich durch Schläge auf den Kopf zu tödten, wobei er schrie: er wolle lieber sterben, als sich von einem Gendarmen nach der Stadt treiben lassen. Bald jedoch ließ er von seinem Beginnen ab, steckte den Kopf in den Roth und begann zu heulen. Mit Hilfe der inzwischen herbeigeeilten Leute gelang es endlich Supanz sowie seinen gleichfalls verhafteten Diebsgenossen nach Gillsi zu transportiren.

**(Mord.)** Georg Slatinskij, Grundbesitzer in Ponigl, Gerichtsbezirk Marein wurde am 10. d. M. Abends, ungefähr um 9 Uhr als er sich

von seinen Weingarten in Kleinipoglaw nach Hause begab, von unbekannten Thätern auf der Bezirksstraße durch einen Schuß in die Magengegend und durch einen Querschnitt am Halse ermordet, und angeblich eines Taschenmessers beraubt. Die Leiche des Ermordeten fand man beiläufig 20 Schritte von der Straße entfernt unter einem Gebüsch liegen.

**(Von Hartleben's Handlexikon des ganzen kaufmännischen Wissens.)** In 25 handlichen Lieferungen à 30 kr. (M. Hartleben's Verlag,) welches Wert binnen Jahresfrist vollständig sein wird, liegen nunmehr bereits 8 Lieferungen vor. Aus den unserer Beurtheilung unterbreiteten Anfängen dieses Werkes läßt sich mit voller Gewisheit erkennen, daß der Grundplan von Hartleben's Handlexikon des ganzen kaufmännischen Wissens, nämlich „eine mögliche Beschränkung des Umfanges mit sorgsamster Auswahl und zuverlässiger Bearbeitung der aufzunehmenden Artikel; eine richtige Vertheilung der verschiedenen Wissensfächer unter bewährte Fachmänner; Beglaffung alles überflüssigen und nicht hierher gehörigen Stoffes, der sich in ähnlichen Werken fast immer breit macht; gute Ausstattung in Druck und Papier, und namentlich die Verwendung einer lesbaren Schriftgattung“ von der Verlagsbuchhandlung und deren Mitarbeitern auf das gewissenhafteste eingehalten wird. Jeder Kaufmann und Industrielle gewinnt durch Hartleben's Handlexikon des ganzen kaufmännischen Wissens ein wirklich unschätzbares Hand- und Hilfsbuch, einen zuverlässigen Freund und Berather in allen Berufsangelegenheiten; denn das ganze Gebiet der Volkswirtschaftslehre, des Handels- und Wechselrechts, des Verkehrswezens, des Bank- Industrie- und Gewerbewesens, der Waarentunde, der Handelsgeographie, des Contorwesens, ferner auch des Seewesens sowie des Staatsfinanzwesens, soweit diese Gebiete den Kaufmann irgendwie betreffen, wird in dieses Werk hineingezogen; bei jedem Artikel werden mit gewissenhafter Erwägung Umfang und Wichtigkeit desselben in Uebereinstimmung gebracht, das Neueste mitgetheilt, alles Veralte dagegen ausgestoßen. Wenn wir unsern Lesern das gediegene Handbuch zur ungesäumten Anschaffung wärmstens empfehlen, so erfüllen wir dadurch nur eine angenehme Pflicht; denn wahrhaft Nützliches und Gutes kann nie genug der allgemeinen Theilnahme zugeführt werden.

## Course der Wiener Börse vom 16. Juni 1880.

Einheitliche Staatsschuld in Noten . . .	73.35
„ „ in Silber . . .	73.95
Goldrente . . . . .	89.10
1860er Staats-Anlehenloose . . . . .	132.95
Bankactien . . . . .	834.—
Creditactien . . . . .	281.40
London . . . . .	117.15
Naxoleond'or . . . . .	9.32 1/2
l. l. Münzducaten . . . . .	5.53
100 Reichsmark . . . . .	57.55

## Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Gillsi.

Richtung Wien-Triest:		Ankunft		Abfahrt	
Eilzug . . . . .	3.29	3.31	Nchts.		
„ . . . . .	3.43	3.45	Nachm.		
Localzug . . . . .	—	5.30	Früh		
Postzug . . . . .	11.32	11.40	Mittg.		
Gemischter Zug . . . . .	5.22	5.32	Abds.		
Postzug . . . . .	11.33	11.38	Nchts.		
Richtung Triest-Wien:		Ankunft		Abfahrt	
Eilzug . . . . .	12.16	12.18	Nchts.		
„ . . . . .	1.12	1.14	Mittg.		
Postzug . . . . .	4.—	4.6	Früh.		
Gemischter Zug . . . . .	8.55	9.03	Vorm.		
Postzug . . . . .	4.34	4.40	Nachm.		
Localzug . . . . .	10.3	—	Nchts.		

## Abfahrt der Posten.

von Gillsi nach:  
Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Möttwig, Trojana, Luttweg, Vir, Raibach um 5 Uhr Früh.  
Graslau, Prasberg, Laufen, Oberburg um 5 Uhr Früh.  
Wöllan, Schönstein, Misting, Windischgraz um 5 Uhr Früh.  
Neuhaus um 7 Uhr Früh und 12 Uhr Mittags.  
Soheneegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.  
Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz um 1 Uhr 15 M. Nachm.



Mit 1. Juli 1880 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

## „Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	1.50
Halbjährig	3.—
Jahresjährig	6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	3.20
Jahresjährig	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juli d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

## Ein unheimliches Fenster

befindet sich im Aerarial-Gebäude Nr. 50 in der Theatergasse; demselben entströmt solcher Gestank, dass das Passiren der Gasse nur mit vor die Nase gehaltenem Tuche möglich ist. Um Untersuchung und Abhilfe bitten die Bewohner und Passanten genannter Gasse. 271—1

## Eingefangen wurde ein Canarienvogel

Der Besitzer desselben wolle sich anfragen in der Exp. d. Bl. oder Schulgasse Nr. 131. 272—1

## Zur „grünen Wiese“

ist eine schöne 270—1

## WOHNUNG

mit 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller und Holzlage sogleich zu vermiethen. Anfrage ebenerdig.

## Wittwe Julie Garabet

aus Wien, oder ihre Erben werden aufgefordert, ihren jetzigen Aufenthalt, wegen einer für sie wichtigen Angelegenheit, der Expedition dieses Blattes bekannt zu geben. 263—2

## Zahnarzt Dr. Tanzer

Docent an der Universität in Graz  
ordinirt vom 27. d. M. Morgens, hier im

## Hôtel zum „weissen Ochsen“

Grazergasse, in der 266—4  
Zahnheilkunde und Zahntechnik.

## Hôtel Elephant Cilli.

Donnerstag, den 17. Juni 269—1

## Concert

der Römerbader Curhaus-Kapelle.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Für ausgezeichnetes Pilsner-, sowie gutes Märzen-Bier und vorzügliche Küche ist bestens Sorge getragen.  
Hochachtungsvoll

Johann Kubu.

Anfertigung aller Gattungen Druck-Arbeiten in neuer Geschmacksrichtung

## Visit-Karten

von  
fl. —80 bis fl. 1.50  
und höher.

Buchdruckerei  
**JOHANN RAKUSCH**  
Cilli, Herrengasse 6.  
Verlagshandlung  
Drucksorten für Gemeinde-Aemter, Pfarren, Notare, Advokaten, Haus- und Gasthofbesitzer etc.

## Wohnung zu vergeben.

Im Hause Herrengasse Nr. 120 ist eine Wohnung im 1. Stocke, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Küchen, Speis, Keller, Dachboden und einem schönen Hausgarten mit 1. September d. J. zu vergeben. Anzufragen ebenerdig links. 259—3

## Das Haus Nr. 121

in der Herrengasse zu Cilli, wird um den billigen Preis von fl. 8000 aus freier Hand zu verkaufen gesucht. Reellen Käufern werden sehr günstige Zahlungsbedingungen eingeräumt.

Nähere Information im Hause selbst bei Herrn Franz Pototschnig. 248—4

## Heumath verpachtet.

Die zur Frl. Geiger'schen Verlassmasse gehörigen, gut gepflegt und gereinigten 3 Wiesen (bekannt gutes, süßes Futter). Nähere Auskunft Postgasse Nr. 46. 265—1

## Haus-Verkauf.

Das Comité zur Erbauung einer Landwehrkaserne in Cilli beabsichtigt das zu der ehemals Lassnig'schen Lederfabrik gehörige 1 Stock hohe Gebäude zu verkaufen. Anfragen und Anbote werden bis zum 20. d. M. an den Obmann Herrn Anton Ferjen, Handelsmann in Cilli erbeten. 267—3

## Eine Villa

in nächster Nähe der Stadt Cilli, an der Reichsstrasse gelegen, bestehend aus 3 Salons sammt Alkoven, Küche, Speise, Keller, Dachzimmern, nebst grossem

## Wirtschaftsgebäude

mit Stallungen, Wagenremisen, Futterkammern, Küchengarten und einem grossen Platze zur Anlage von Reit- und Fahrschulen, sowie für jedes Geschäft geeignet, auf 17.000 fl. geschätzt, ist um den Preis von fl. 12.000 und unter äusserst günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Nähere Auskünfte ertheilt

Herr Dr. Karl Higersperger Advocat in Cilli.

Da es uns nicht möglich für die zahlreichen Beweise von Theilnahme, welche uns anlässlich des Ablebens der Frau 264—1

## Antonie v. Brenner

zu Theil wurden, persönlich zu danken, so sehen wir uns heinussigt auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Die Hinterbliebenen.

## Deutsches Familienblatt

Vierteljährig Mk. 1.60. In Heften zu 50 Pf.

Neuer Roman von L. Lenneck.

Man bestell jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern.

## Johann Walland

## Bau- & Schnittholzhandlung

GONOBITZ.

kauft Fusspfosten zu besten Preisen  
ab Südbahnstationen. 261—3

## Lotto! Lotto!

Um in fünf Ziehungen einen 221—12

## Treffer

zu machen wird gegen Einsendung von 1 fl. und Retourbriefmarke die Jedem verständliche Unterweisung nebst Nummern gesendet durch das Anoneen-Bureau von C. A. V. Hrdlička, Wien, Wieden, Hauptstr. Nr. 36.

## Ueber die Heilkraft

des echten

## Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen

## Blutreinigungs- Thee

führen wir nachstehende anerkennende Zuschriften an: Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Sieniana, per Jaroslaw, Galizien.

Die wunderbare Kraft Ihres Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee an mir selbst erfahrend, empfahl ich diesen Thee auch anderen Leidenden. Indem ich Ihnen dies zur Kenntniss bringe, sage Ihnen meinen ergebensten Dank.  
Hochachtungsvoll

Abt. Knoblach.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Nadove si in Böhmen, Post Bilin, 15. März 1876.

Zu wiederholten Malen habe ich Ihren Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee in meinem krankhaften Zustande als: Anschoppungen der Leber, der Milz, Ueberwachen des Herzens und Magens mit Fettschichten, rheumatischen Rückenmarksleiden, schwacher Verdauung, Blutandrang gegen Kopf, Druck auf das Gehirn etc., mit günstigem Erfolge gebraucht, so daß ich mir dadurch wirklich eine Cur in einem Bade oder einer Wasserheilanstalt ersparte, wozu ich leider auch nicht die hinlänglichen Mittel besitze, sowie bei meinem Berufe nicht die erforderliche Zeit erübrige.

Nehmen Sie die Versicherung, daß ich meinerseits es mir nur zur angenehmen Pflicht mache, diesen so ausgezeichneten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee allen mit einem darauf bezüglichen Leiden Befallenen bestens anzupfehlen und wo ich nur kann anzurufen, um so Dankbarkeit für Ihre so glückliche Erfindung in etwas zu bezeugen, und die leidende Menschheit, wie es dies Ihr so vortrefflich heilsames Präparat wirklich verdient, immer mehr darauf aufmerksam zu machen.  
Mit vorzüglicher Hochachtung

P. Vincenz John, Barce.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen  
Hornau bei Schildberg, Mähren, 22. März 1876.

Meine kranken Freunde und Bekannten haben mich erjucht, Sie wieder zu bitten, mir 12 Packete von Ihrem so sehr bewährten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee per Postnachnahme zu senden. Da ich an mir selbst die vortreffliche Wirkung dieses Thees beobachtete, empfehle ich diesen Thee allseitig an und hat sich der gute Ruf weit verbreitet.

Worbs Johann, Armenvater.

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen  
(Nied.-Oesterr.)

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen: 1 fl. 5 B., separat für Stempel und Packung 10 fr.

**Warnung.** Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee auch zu haben in

Cilli, Baumbach'sche Apotheke,  
„ bei J. Kupferschmid, Apotheker.